

Chic Belgique:
Mit gedeckten Farben,
ausgesuchten Vin-
tage-Möbeln und der
Hilfe geschickter
Kunsthändler ver-
wandelte Joris Van
Apers einen Neubau
in ein Haus der Ge-
schichten. Am Kamin
hängt James Ensors
Stillleben „Dünne Blu-
men, leichte Formen“.



GENT

DIE STILLE NACH DEM TUSCH

Historie handgemacht:
Wie der Designer
Joris Van Apers eine weiße
Leinwand in ein Haus
voller Seele verzaubert.

TEXT UND FOTOS
MICHAEL PAUL





Schiefe Holzbalken, ein erdiges Kolorit und belgisches Leinen in einem eleganten Dunkelblau verleihen dem Masterbedroom ein Flair von karger Geborgenheit. Oben: Von Weitem wirkt das Haus, als stünde es schon immer hier.

„ALS WIR DEN AUFTRAG ERHIELTEN,
BESTAND DER BAU NUR AUS
EINER FASSADE, DER REST LAG VOR UNS
WIE EINE WEISSE, LEERE LEINWAND.“

JORIS VAN APERS



Ausgestopftes Federvieh, einfache Bänke und ein abgestoßener Holztisch ergeben im Speisezimmer spielerisch eine extravagante Atmosphäre. Dass Joris Van Apers Spezialist für die Wiederverwendung von alten Baumaterialien ist, erkennt man auch an den breiten Bohlen am Fußboden. Die impressionistische Gouache von Booten im Morgennebel wird Claude Monet zugeschrieben.

„ZU DEN WANDFARBEN HABEN MICH
DIE GEMÄLDE DER BERÜHMTEN
FLÄMISCHEN MEISTER ANGEREGT, DER
KLASSISCHEN WIE DER MODERNEN.“

JORIS VAN APERS

Ein altes, verwittertes Türblatt wird zur Tischplatte, die auf einem einfachen Stahlgestell ruht: Joris Van Apers hat sich in der belgischen Designer-Szene einen Namen gemacht, weil er den kunstvollen Einsatz von Patina beherrscht wie nur wenige andere. Die Chaiselongues sind neu bezogen und die Holzscheite an der Wand nicht nur Dekoration – dafür ziehen die Kamine zu gut.

Nicht weit von Gent, diesem Juwel mittelalterlicher Stadtarchitektur, das bis ins 17. Jahrhundert zu den bedeutendsten Handelsmetropolen Europas zählte (nördlich der Alpen war damals nur Paris größer), unweit von Gent also steht ein Bauernhaus, dessen Silhouette so aussieht, als wäre es schon seit Jahrhunderten hier. Tatsächlich aber handelt es sich bei dem Anwesen um ein Haus von heute. „Als wir den Auftrag erhielten“, sagt der Designer Joris Van Apers, der die Gestaltung der Innenräume übernahm, „bestand der Bau aus nicht viel mehr als einer Hülle. Es gab die Fassade, es gab den Grundriss, aber der Rest lag vor uns wie eine weiße, leere Leinwand.“

Joris Van Apers ist ein Spezialist im Wiederverwenden alter Materialien, das sieht man auch in diesen Räumen, die er für einen Geschäftsmann einrichtete: Die breiten Holzdielen, die verwitterten krummen Balken, der imposante Dachstuhl und die gedeckten Farben, das alles wirkt so erdverbunden wie das Innere einer jener ländlichen Katen, die Vincent van Gogh in der angrenzenden holländischen Provinz Nordbrabant malte, bevor er zu dem nervösen, lichtdurchfluteten Stil fand, der ihn – bedauerlicherweise erst nach seinem Tod – weltberühmt machte.

Dass hier die Illusion von Geschichtlichkeit aufscheint, darin zeigt sich Van Apers' ganze Meisterschaft. Der Auftraggeber gewährte ihm bei der Einrichtung des Hauses die größtmöglichen Freiheiten. Dafür revanchierte sich Joris Van Apers mit schlichter Schönheit. Es ist jene Einfachheit, der sehr komplizierte Dinge vorausgehen. Und die man nur durch sehr viel Aufwand, handwerkliche Virtuosität und bis ins kleinste Detail durchdachte Gesamtkonzepte erreicht.

Neun Monate brauchte der Designer, um „dem Haus eine Seele zu verleihen“. Das gelang ihm mithilfe des bereits erwähnten alten Holzes und Farbtönen wie Braun, Grau, Terrakotta und einem hellgrün abgetönten Weiß, dazu kamen recycelte Tonfliesen, patinierte Bauernmöbel und wunderschöne, robuste belgische Leinwandstoffe zum Einsatz – alles stark charaktervolle Elemente, die für sich genommen bereits enorme Präsenz besitzen. In der Summe ergeben sie eine pudrig ätherische Harmonie. Dazu stellte Van Apers einzelne ausgesuchte Vintage-Stücke: Sessel aus den frühen dreißiger Jahren, mit Lederpolstern und expressiv geschwungenen Teakholz-

rahmen. Oder ausladende Einsitzer, die so üppig dimensioniert sind, dass man sie auch für kleine Sofas halten könnte, bezogen mit Samt und feinen venezianischen Stoffen.

In die Küche platzierte der Gestalter eine historische schwedische Vitrine, die dort mit ihrem Dreiklang aus Lichtblau, Beige und Hellgrün die farbliche Palette für den Rest vorgab. Unter dem Dach gruppiert sich in einem der zahlreichen Livings ein Paar niedriger Chaiselongues um einen Tisch mit einer Platte aus eindrucksvoll verwitterten, groben Holzplanken. Da Van Apers auch ein ausgewiesener Spezialist ist, wenn es um das Design von Kaminen geht, findet man in diesem Haus gleich mehrere imposante Feuerstellen. Sie machen ihrem Namen alle Ehre: Es handelt sich dabei nicht um die mickrigen, zurechtgestutzten, vollständig domestizierten und eigentlich nur den deut-

schen TÜV zufriedenstellenden Miniaturöfen hinter hitzebeständigem Glas, die man jetzt so häufig in Immobilien für die angeblich gehobenen Ansprüche antrifft. Van Apers' massive Umrandungen aus Stein kragen so weit hervor, dass der Hausherr es wagen konnte, darüber einige exquisite Gemälde aus seiner Sammlung zu platzieren. In einem der Wohnzimmer ist es ein Stilleben von James Ensor. „Dünne Blumen, leichte Formen“ gehört zu den Bildern des im nahem Ostende geborenen Malers, die den Betrachter in ihrer Mischung aus Symbolismus und artifizieller Theatralik stets ein wenig beunruhigen. Über einem anderen Kamin hängt eine Gouache mit zwei Booten im Morgennebel an der Mole, die zwar keine Signatur trägt, aber doch recht verdächtig nach Claude Monet aussieht.

Dazu kommen ausgewählte Exemplare altorientalischer Keramik, diverse *objets trouvés*, auffällig geformte Steine und Kuriositäten wie eine Ansammlung ausgestopfter Hühner – eine Referenz an die ländliche Umgebung dieses Landsitzes. Sie verschaffen

einem nicht nur eine lebhaftere Vorstellung vom extravaganten Geschmack des Eigentümers. Sie erinnern auch daran, dass wir uns hier in Flandern befinden, dem Herrschaftsgebiet des glamourösen burgundischen Herzogtums – und des Surrealismus. „Wir Belgier haben den Sinn für Schönes in unserer DNA“, sagt Joris Van Apers und schmunzelt. „Ich versuche einfach, eine Tradition fortzuführen, die wir als flämische Handwerker und Gestalter aus der Vergangenheit geerbt haben.“ □



Im Bad unterm Dach liegen alte Tonfliesen am Boden, dazu passt hervorragend die sandige Wandfarbe, die Van Apers hat auftragen lassen. Die Badewanne „Dip“ kommt von Aquamass, die Armaturen stammen von Perrin & Rowe. Informationen im AD Plus ab S. 176.